

Die amerikanische Kermesbeere – ein weiterer Neophyt ante portas?



Im Zuge der Globalisierung verbreiten sich ursprünglich nicht einheimische Tiere und Pflanzen schnell. Auch die Klimaerwärmung trägt zur Ausdehnung von Verbreitungsgebieten bei. Wohl etwa zehn Prozent all dieser Arten benehmen sich invasiv, d.h. sie zeigen nach einem ersten zaghaften Auftreten plötzlich eine Dominanz.

Das gilt auch für die nordamerikanische Kermesbeere (*Phytolacca americana*). Bereits Karl Kasthofer, Forstwissenschaftler an der Universität in Bern, beschreibt in seinem Werk «Bemerkungen über eine Alpenreise» des Jahres 1825 die Kermesstaude für das Misox. Sie ist also schon länger in unseren Breiten vorkommend. Vor allem auf der Alpensüdseite dürfte sie am Strassenrand, im Dickicht oder in Lichtungen eine längere Existenz haben. Sie hat sich wie viele andere Arten aus den Gärten als Zierpflanze entfernt. Die Vermehrung dürfte über die Vogelwelt geschehen sein.

Die Pflanze wird zwei bis drei Meter hoch, ist aber nicht verholzt. An einem ausgewachsenen Spross sollen sich über 30'000 Samen befinden. Die Kermesstaude hat zudem in der Homöopathie eine breite Verwendung. Deren Früchte dienten früher der Einfärbung des Weines wie auch bei Konditorwaren. Die Pflanze besitzt eine kräftige Pfahlwurzel, ihre Blütenstengel hängen bogig herunter und färben sich als Frucht rot bis schwarz. Die Wurzel und der Samen sind allerdings giftig.

Diese Pflanzenart hat sich in meinem Garten in Cannero-Ponte in den letzten Jahren massiv ausgebreitet und nimmt hier invasiven Charakter an. Sie gilt inzwischen auch im Tessin als invasiver Neophyt, den man kurzhalten sollte, da sie äusserst dominant wird. Sie versteht es zudem, in ihrem Wurzelbereich für andere Pflanzenarten wuchshemmend zu wirken, die sog. Allelopathie. Bereits zeigt sie sich auch auf der Alpennordseite, so im Raum Basel und am Genfersee. Am deutschen Oberrhein ist sie bereits ab den späten 1990er Jahren recht dominant in die Wälder eingedrungen. Sie bildet dort über die Jahre dschungelartig wirkende Reinbestände. Auf waldwissen.net werden Bekämpfungsmöglichkeiten dargestellt.

Es dürfte auch hier die Empfehlung gelten: Wehret den Anfängen! Später dürfte eine Bekämpfung zu spät kommen.

Quelle:

Die Kermesbeere – eine invasive Art in lichten Wäldern,

<https://www.waldwissen.net/de/waldwirtschaft/schadensmanagement/neue-arten/kermesbeere-bekaempfen#c80658>

Mario F. Broggi, 20.10.2021